

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 9. Dezember 1947, 19 Uhr

2. Konzert

BLÄSERVEREINIGUNG DER WIENER PHILHARMONIKER

(Zyklus V b)

Hans Reznicek (Flöte), Hans Kamesch (Oboe), Leopold Wlach (Klarinette), Gottfried Freiberg (Horn), Leopold Kainz (Horn), Karl Ölberger (Fagott)

Mitwirkende: Karl Swoboda (Oboe), Franz Bartosek (Klarinette), Rudolf Hanzl (Fagott)

Ludwig van Beethoven Rondino Es-Dur für 2 Oboen, 2 Hörner
(1770—1827) und 2 Fagotte (Aus dem Nachlasse)

Das Rondino für acht Bläser gehört wie das bekannte Bläser-Oktett gleicher Besetzung zu den wenigen Werken Beethovens, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch in Bonn entstanden sind. Es wurde nach Beethovens Tod als „nachgelassenes Werk“ unter dem Titel „Rondino für achtstimmige Harmonie“, wahrscheinlich von Diabelli herausgegeben. Beethovens Biograph Thayer vermutet wohl mit Recht, daß das Werk für die Tafelmusik des Bonner Kurfürsten geschrieben wurde. Beethovens Meisterhand ist unverkennbar. Die zarte Hornmelodie, das Gegenmotiv in Moll, das nachdenkliche Verklingen am Schluß und vor allem die stets kunstvolle Behandlung der Instrumente halten das Interesse des Hörers stets wach.

Karl Pilss
(geb. 1902)

Oktett für Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte

Allegro

Vivace

Andante molto moderato

Allegro

(Uraufführung)

Allegro (A-Dur, $\frac{3}{4}$ -Takt): Ein aus der Tiefe aufsteigender Dreiklang bereitet motivisch das Hauptthema (1. Oboe) vor. Ein Höhepunkt bringt das Hauptthema in erweiterter Form. Auf eine rhythmisch belebtere Überleitung folgt das Gesangsthema (E-Dur), das der Reihe nach von Oboe, Flöte und Horn gebracht und von Triolen der Klarinetten begleitet wird. Eine kurze Erinnerung an das Hauptthema schließt die Exposition ab. In der Durchführung erscheinen die verschiedenen Themen in wechselvoller Gestalt. Eine kurze Rückleitung mündet in die Reprise. Die Coda, aus dem Hauptthema gebildet, beschließt den Satz wieder mit dem aufsteigenden Dreiklang. — Vivace (e-moll, $\frac{3}{4}$ -Takt):

Ein burleskes Thema mit lebhaften Staccatofiguren und rasch wechselnden Harmonien gibt diesem Satze Scherzocharakter. Zwei fast gleichlange Teile, deren erster wiederholt wird, bilden den ersten Abschnitt, in C-Dur schließend. Ein *Molto vivace* (As-Dur, $\frac{3}{4}$ -Takt) bildet den zweiten Abschnitt. Gleichmäßig dahinhuschende Viertelnoten über einem Baßthema (Fagott, später Horn) in breiteren Notenwerten geben den Grundcharakter. Der dritte Abschnitt (cis-moll) ist eine freie Umkehrung des ersten mit Abschluß in E-Dur. Die Coda knüpft noch einmal an die Thematik des dritten Abschnittes an und findet mit dem burlesken Thema einen jähen Abschluß. — *Andante* (D-Dur, $\frac{6}{8}$ -Takt): In diesem, in dreiteiliger Liedform gehaltenen Satz, ist das erste Horn Träger des Hauptgedankens. Dem in A-Dur schließenden ersten Teil folgt der Mittelteil, der das Hauptthema in den verschiedenen Instrumenten zu großer Steigerung führt. Der dritte Teil, ähnlich dem ersten, schließt ohne Coda in der Haupttonart des Satzes ab. — *Allegro* (A-Dur, Alla-breve-Takt): Ein fröhliches Motiv in den Hörnern und die sich aufschwingende Melodie der ersten Klarinette bilden das Rondothema, das im Forte wiederholt und erweitert wird. Ein Allargando leitet zum Gesangsthema (cis-moll) der ersten Oboe über. Eine rhythmisch markante Schlußgruppe führt zum Rondothema zurück. Damit beginnt der erste Teil der Durchführung, während der zweite Teil ein Fugato des etwas veränderten Gesangsthemas bringt. Eine große Steigerung, nach As-Dur führend, bricht plötzlich ab. Leise bereiten die Oboen die Reprise vor. Es folgen verkürztes Rondothema, Gesangsthema und Schlußgruppe. Die Coda (*Più Allegro*) führt noch einen neuen Gedanken ein und schließt dann den Satz mit dem Rondothema kraftvoll ab.

I. Guy Ropartz
(1864—1935)

2 Stücke für Flöte, Oboe, Klarinette,
Horn und Fagott

Lento
Vif

J. Guy Ropartz ist Bretoner. Er studierte u. a. bei Massenet in Paris und bei Cesar Frank, war Konservatoriumsdirektor in Nancy und Straßburg und lebte seit 1930 in Paris. Er schrieb vier Symphonien, mehrere Opern und Schauspielmusiken und zahlreiche Kammermusik: vor allem sein Klaviertrio (1918) ist auch bei uns sehr bekannt geworden. Die beiden Bläserstücke sind kleine Dokumente für die große Verbreitung des impressionistischen Kunstgedankens in Frankreich. Die diffizile, ja labile Psychologie dieser Musik drückt sich vor allem in den häufigen Veränderungen des Grundzeitmaßes (damit auch des Charakters!) aus. Debussy ist der große Vater dieser Musik. Das zweite Stück ist übrigens ein regelrechtes Scherzo mit eingebautem Trio.

Charles Gounod
(1818—1893)

Petite Symphonie

Adagio — Allegretto
Andante cantabile
Scherzo
Finale (Allegretto)

Gounod ist trotz seiner Oper „Margarethe“, die für unseren Geschmack den Fauststoff etwas allzu wirkungssicher „veropert“, einer der feinsten und bedeutendsten Komponisten Frankreichs. Das außerordentlich feinnervige Gefühl für die theatralische Musik, und vor allem der typisch opernlyrische Charakter seiner Melodien (Themen wäre zu viel gesagt) zeichnen auch seine „Kleine Symphonie“ für Bläser aus, die 1885 herauskam. Alles ist sehr leicht und graziös fließend, ein Staccato ist wirklich auch im Charakter spielerisch und elegant, der Wechsel oder vielmehr die Trennung von Melodie und Begleitinstrument ist stets beachtet: es gibt keinen Grund für irgendeine Unklarheit, man wird von einem Meister des sorglosen „musikalischen Gesprächs“ an die Hand genommen und Zeuge einer Unterhaltung, die keine tiefsinnigen oder gar unwirksamen Gedanken aufkommen läßt. Auch dies — wer wollte es bezweifeln? — ist die Sprache eines Meisters.